

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

25. Die Seidenwinderinnen

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

25.

Die Seidenwinderinnen.

Eine Freiburger und drei Waldkircher Nähseidefabriken lassen in der Hausindustrie Seide winden. Die in Strängen an die Heimarbeiter — ausschließlich Frauen und Mädchen — ausgegebene Nähseide wird von diesen auf Windmaschinen mit Fußbetrieb, die Eigentum der Firmen sind, von der Haspel auf Spulen aufgewunden. Um Verdickungen, Knoten und Unreinigkeiten völlig aus der Seide zu entfernen, wird der Faden von der ersten Spule auf eine zweite umgefahren, wobei er zwei genau auf die Fadestärke zusammengestellte Metallblättchen, die sog. „Kontrolle“, zu durchlaufen hat. Zu starke Stellen bleiben hier hängen und werden von der Arbeiterin entfernt.

Das Hauptkontingent der Heimarbeiterinnen ist in den Elztalgemeinden hinter Waldkirch ansäßig. Die Freiburger Firma hatte bis vor etwa 10 Jahren in Prechtal einen Filialbetrieb, nach dessen Einstellung sie einen Teil der Arbeiterinnen auf deren Ersuchen mit Heimarbeit weiter beschäftigte. Eine der Waldkircher Firmen hat in Obereschach (Amt Villingen) und in Birkendorf (Amt Bonndorf) je einen Filialbetrieb, von dem aus Heimarbeiterinnen beschäftigt werden. Die im Amtsbezirk Waldkirch ansässigen Heimarbeiterinnen erhalten die Windmaschinen von ihren Arbeitgebern unentgeltlich gestellt. Eine der Waldkircher Firmen erhob bis vor kurzer Zeit für jede Windmaschine 50 Pf. Monatsmiete; für die von Waldkirch aus beschäftigten Heimarbeiterinnen kam die Miete in Wegfall, für die Heimarbeiterinnen der Obereschacher und Birkendorfer Filialen dagegen blieb sie nach wie vor bestehen.

In Waldkirch sind es Frauen von Fabrikarbeitern, in den Landgemeinden Frauen und Töchter von Landwirten, Tagelöhnern und Waldarbeitern, die sich in der freien Zeit, meist nur im Winter, mit Seidenwinden beschäftigen.

Es wird über den niedrigen Verdienst geklagt, und doch will man die Hausindustrie nicht aufgeben, da sie es dem Landwirte möglich macht, die in der Hochflut nötigen Arbeitskräfte auch in der stillen Zeit im Hause zu behalten.

Während die Waldkircher Firmen entweder vom Stammhaus oder von den Filialen aus direkt mit den Heimarbeiterinnen ver-

kehren, steht zwischen der Freiburger Firma und ihren Heimarbeiterinnen die in Elzach wohnende Arbeitsvermittlerin H. Die Firma verkehrt nur mit der H., die Ein- und Auspacken, Aufbewahren, Abwiegen, Austeilen, Buchführung, Korrespondenz und Auslohnung besorgt und von der Firma für jede Rechnung, die ihr abgewogen in Quantitäten von 3,4 bis 3,6 k. zugestellt wird, 70 Pf. erhält. Von diesem Betrag gehen noch 20 Pf. ab, die von der H. für die Invalidenversicherung der Heimarbeiterin zu entrichten sind. Die Vermittlerin begnügt sich mit ihrer festen Provision nicht, sondern kürzt die von der Fabrik bezahlten Stücklöhne noch um etwa 5 %; im Hauptberuf ist sie Hebamme.

Die Stundenverdienste der Winderinnen betragen 5 bis 8 Pf., die Jahresverdienste sind sehr verschieden.

Im Jahre 1905 wurde von einem Arbeitgeber in Waldkirch in 26 zweiwöchigen Lohnperioden an durchschnittlich 11,4 Winderinnen und Putzerinnen 2441,25 Mk. Arbeitslöhne ausbezahlt. Der Jahresverdienst einer Heimarbeiterin betrug im Durchschnitt 214,12 Mk. Ein anderer Arbeitgeber zahlte an durchschnittlich 7,3 Heimarbeiterinnen 822,41 Mk. aus. Der durchschnittliche Jahresverdienst einer Winderin betrug 114,03 Mk.

Beispiele.

1. Frau A. windet schon mehrere Jahre zu Hause, früher arbeitete sie in einer Nähseidefabrik. In 6 Arbeitstagen zu 12 Stunden windet sie eine Rechnung, für die sie 4,5 Mk. erhält. Der Stundenverdienst beträgt 6,2 Pf. Zum putzen eines Auftrages für den sie 5,20 Mk. erhält, braucht sie 7 $\frac{1}{2}$ Tage zu 12 Arbeitsstunden und verdient stündlich 6,0 Pf. (Prechtal.)

2. Frau B. windet und putzt schon 2 Jahre. In 8 Arbeitstagen zu je 8 Stunden verdient sie bei der einen Sorte 4,50 Mk., oder 7 Pf. stündlich, bei der anderen Sorte kommt sie nur auf 5,2 bis 5,4 Pf. Stundenverdienst. (Prechtal.)

3. Frau C. arbeitet seit 10 Jahren zu Hause, früher arbeitete sie in der Fabrik. Da sie in ihrer Haushaltung viel zu tun hat, so kommt sie nur noch selten zu regelmäßiger Beschäftigung. Mit Winden verdient sie 5,6 Pf., mit Putzen 3,3 Pf. in der Stunde. (Prechtal.)

4. Frau D. putzt Seide. In 6 Tagen zu je 10 Arbeitstunden kann sie 5,00 Mk. oder in der Stunde 8,3 Pf. verdienen. Da sie aber besonders im Sommer viele Abhaltungen durch Landwirtschaft hat, so verdient sie oft im ganzen Monat kaum 5 Mk. (Prechtal.)

5. Frau E., deren Mann Postschaffner ist, kann in 10 Tagen zu je 11 Arbeitsstunden 70,4 Mk. verdienen. Der Stundenverdienst beträgt 6,3 Pf. Durchschnittlich nimmt sie in 14 Tagen 6—7 Mk. ein. (Waldkirch.)

6. Frau F. ist seit 6 Jahren Witwe, seit dieser Zeit ist sie Heimarbeiterin. Der Mann war Schneider, er verdiente auf der Stör 1 Mk. und Kost, wenn er zu Hause arbeitete 1,5 bis 2 Mk. Es sind 4 Kinder im Alter von 6, 8, 10 und 12 Jahren vorhanden. Im Sommer werden mit Winden in 2 bis 3 Wochen 5 Mk. verdient, im Winter in acht Tagen. Im Sommer arbeitet die F. öfters halbe Tage als Tagelöhnerin bei Bauern und erhält außer der Kost 35 Pf. Das Haus ist Eigentum. Die Kartoffeln für den eigenen Bedarf werden selbst angebaut. 1 Ziege und 2 Schweine werden gehalten. Ein Schwein wird für die Haushaltung geschlachtet, das andere verkauft. Anderes Fleisch wird nicht gegessen. (Waldkirch.)